

EXECUTIVE SUMMARY

1. Eltern: Fernsehen liebste Freizeitbeschäftigung der Kinder

Häufigste Freizeitbeschäftigung der 14- bis 18-jährigen oberösterreichischen Jugendlichen ist nach Angabe der Eltern das Fernsehen: 91 Prozent der Eltern geben an, dass ihre Kinder damit einen Teil ihrer Zeit verbringen. Dahinter folgen das Treffen mit Freunden, das Erledigen der Hausaufgaben und das Verbringen von Zeit mit der Familie, den Eltern oder auch mit dem Freund oder der Freundin. Gleich dahinter folgen das Handy bzw. DVDs und Videos: Sieben von zehn Eltern geben an, dass ihre Sprösslinge diese Dinge in ihrer Freizeit nutzen. Jeweils knapp 60 Prozent der Kinder nutzen das Internet oder spielen am PC, knapp die Hälfte der Jugendlichen nutzen dazu eine Spielkonsole oder hören in der Freizeit MP3. Seltene Freizeitaktivitäten sind hingegen das Benutzen von Lernprogrammen, das Telefonieren am Festnetz und das Hören von Hörspielen.

Besondere Bedeutung im Leben der Jugendlichen nimmt – nach Angabe der Eltern – das Mobiltelefon ein: Knapp 70 Prozent der Jugendlichen, die in der Freizeit das Handy nutzen, schreiben täglich SMS, sechs von zehn telefonieren jeden Tag mit dem Handy. Besonders wichtig sind nach Meinung der Eltern auch die Haustiere – sieben von zehn Kindern mit Haustieren spielen täglich mit ihnen. Im oberen Mittelfeld liegt der Computer: 42 Prozent der Jugendlichen, denen ein PC zur Verfügung steht, verwenden diesen täglich, knapp dahinter folgt das Internet. Vergleichsweise seltener genutzt werden Lernprogramme.

Ganz klar das Thema Nummer eins für Jugendliche ist aus Sicht der Eltern das Thema Freundschaft – knapp sieben von zehn Eltern geben an, dass ihre Söhne und Töchter daran sehr interessiert sind. Bereits auf dem zweiten Platz folgt – mit einigem Abstand – das Internet: Knapp die Hälfte der Jugendlichen interessiert sich aus der Sicht der Eltern sehr dafür. Dahinter rangieren das Hören von Musik sowie Kleidung, Mode und Tiere. Die Themen Computer und Computerspiele sind ebenfalls von

hohem Interesse: Jeweils knapp ein Drittel der Eltern geben an, dass es sich dabei um für die Kinder sehr interessante Themen handelt. Als eher uninteressant werden hingegen Hörspiele, Kunst, Kultur und Politik bewertet. Immerhin: Ein Viertel der Eltern vermutet großes Interesse der Jugendlichen an Schule bzw. Arbeit – die Jugendlichen sind da aber deutlich weniger begeistert.

Insgesamt bewerten die Eltern den Einfluss der Medien auf das Familienleben als gering: Lediglich drei von zehn Befragten erkennen einen Einfluss. Dass diese Einschätzung zu kurz greift, zeigt die Breitenwirkung diverser Medien: Bei 77 Prozent der Befragten läuft abends häufig der Fernseher, mehr als die Hälfte der Befragten geben an, dass die Kinder im Umgang mit dem Computer versierter als die Eltern sind, weitere 48 Prozent ärgert das häufige Fernsehen des Nachwuchses. Besonders beliebt sind auch gemeinsame Fernsehabende mit den Kindern: Zwei Drittel der Befragten geben an, dies häufig zu tun. Eher selten ist das gemeinsame Lesen der Tageszeitung oder auch gemeinsames Computerspielen.

Bei den Elektrogeräten, die in den oberösterreichischen Haushalten vorhanden sind, steht an erster Stelle der Fernseher: 99 Prozent der Befragten geben an, zumindest ein TV-Gerät zu besitzen, knapp dahinter folgen bereits das Handy, der Computer und das Radio. Weit verbreitet sind auch DVD-Player, Stereoanlagen, Fotoapparate und Internetzugänge. Drei von vier Befragten sind zudem im Besitz eines DVD- oder Videorekorders, jeweils zwei Drittel haben einen MP3-Player, Kassettenrekorder oder eine Tageszeitung. Mehr als die Hälfte der Haushalte besitzen zudem eine Spielkonsole.

Einschränkungen bei der Nutzung dieser Geräte gibt es dabei vor allem beim Computer oder Laptop, dem Internetzugang, dem Fernseher und dem DVD- oder Videorekorder. Die Gründe dafür liegen vor allem in den Kosten, die Sorge zu intensiver Nutzung oder weil die Kinder die Medien nur im Beisein der Eltern benutzen dürfen. Auch das Alter der Kinder oder die Angst, etwas könnte kaputt gehen, spielen eine Rolle.

Besonders wichtig ist den Eltern ein vertrauter Umgang der Kinder mit dem Computer: 56 Prozent der Befragten bezeichnen die Kompetenz der Kinder auf

diesem Gebiet als sehr wichtig. Dahinter folgen die Tageszeitung und das Internet. Wichtig ist den Eltern auch, dass ihre Sprösslinge mit Handy, Filmkamera und Laptop umgehen können. Eher von geringer Bedeutung ist die Handhabung von Videorekorder und Spielkonsolen.

Beim Image der Medien zeigt sich, dass Bücher vor allem als fantasiefördernd, lehrreich und als Unterstützung für die Schule wahrgenommen werden. Der Computer hingegen wird als spaßbringend für Jugendliche, Unterstützung für die Schule und als wichtig, um mitreden zu können, charakterisiert. Das Internet bietet ebenfalls Unterstützung für die Schule, ist spannend, macht den Jugendlichen Spaß und ist wichtig, um mitreden zu können. Zentralstes kritisches Merkmal ist jedoch, dass die Inhalte nur schwer kontrollierbar sind. Das Fernsehen ist spannend und macht Jugendlichen Spaß, nicht zu unterschätzen sind die Sorgen ob der Gewalt im TV.

Unverzichtbar für die Eltern selbst ist vor allem das TV: 28 Prozent der Eltern geben zu, darauf am wenigsten verzichten zu können, knapp dahinter folgt das Handy. Auf Platz drei rangiert – mit deutlichem Abstand – der Computer.

2. Fernsehen: Nutzungshäufigkeit gut eingeschätzt

Als zutreffend zeigt sich die Einschätzung des Fernsehverhaltens der Jugendlichen durch die Eltern: Der Großteil der Jugendlichen sehen zwischen einer halben Stunde bis maximal zwei Stunden am Tag fern, zum gleichen Schluss gelangen auch die Eltern. Über 40 Prozent der Eltern geben an, dass ihre Söhne oder Töchter einen eigenen Fernseher zur Verfügung haben – vor allem ältere Jugendliche, Kinder in den Städten sowie von Eltern mit einfacherem Bildungsniveau haben ein eigenes TV-Gerät.

Etwa 40 Prozent der Eltern, mit zumindest einem TV-Gerät im Haushalt, vereinbaren feste Regeln in Bezug auf die TV-Nutzung: Am häufigsten werden dabei Vereinbarungen in Bezug auf die Art der Sendungen getroffen, nur bestimmte Programme dürfen gesehen werden. Sehr oft darf erst dann das TV-Gerät eingeschaltet werden, wenn sämtliche Aufgaben erledigt sind, ebenfalls häufig ist eine zeitliche Begrenzung der Fernsehdauer pro Tag. 40 Prozent der Eltern dieser

Gruppe verbieten den Kindern, ab einer gewissen Uhrzeit fernzusehen, ein Drittel der Befragten geben an, dass die Söhne oder Töchter vorher fragen müssen, bevor sie zur Fernbedienung greifen.

Über die Inhalte des Fernsehens diskutieren knapp zwei Drittel der Eltern zumindest manchmal mit dem jugendlichen Nachwuchs. Insgesamt zeigt sich beim Vergleich mit der Kinderstudie aus dem Jahr 2007, dass mit Kindern zwischen drei und zehn Jahren häufiger über das Gesehene gesprochen wird als mit Jugendlichen. Thema Nummer eins in Zusammenhang mit den Inhalten des Fernsehens ist die dargestellte Gewalt: 70 Prozent der befragten Eltern mit Fernseher und täglichem Fernsehkonsum der Kinder beklagen ein Übermaß an Gewalt im TV.

Beim Fernsehkonsum der Eltern zeigt sich, dass der Fernseher im Großteil der Haushalte zentralstes Medium ist: Drei von vier Befragten geben an, zumindest fast jeden Tag fernzusehen. Intensiv fällt auch die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer aus: 38 Prozent der Befragten sehen zwischen ein und zwei Stunden täglich fern, weitere 36 Prozent sitzen mindestens zwei Stunden täglich vor dem Fernsehgerät.

3. Lesen – hohe Bedeutung aus Elternsicht

Sehr wichtig ist dem Großteil der Eltern, dass die eigenen Kinder lesen, insgesamt acht von zehn Befragten liegt dieses Thema am Herzen. Allerdings ist weniger Euphorie bei den Eltern von Kindern zwischen 3 und 10 Jahren spürbar. So ist den Eltern das Lesen bei Kindern zwischen drei und zehn Jahren wichtiger als bei Jugendlichen. Über 90 Prozent der oberösterreichischen Eltern haben darüber hinaus früher den Kindern vorgelesen, und dies in drei von vier Fällen fast täglich. Groß ist auch das Interesse an Büchern bei den Eltern, zwei Drittel lesen gerne.

4. Computer – mangelndes Problembewusstsein

Durchaus häufig anzutreffen sind Computer in Oberösterreichs Haushalten: 95 Prozent der Eltern mit Kindern zwischen 11 und 18 Jahren besitzen ein solches Gerät. Dass Computer unverzichtbarer Bestandteil des Alltags sind, zeigt die Beurteilung durch die Eltern – der Großteil der Befragten bezeichnen den Computer als wichtig für den Beruf und unverzichtbar für die Schule und das spätere

Berufsleben. Jedoch sehen viele auch die Gefahren des Mediums: Acht von zehn Befragten befinden das Ausmaß an Gewalt in Computerspielen als zu groß, weitere 70 Prozent geben an, dass PC-Spiele ein unrealistisches Weltbild vermitteln und 65 Prozent bezeichnen diese gar als schädlich. Auch beim Internet werden Gefahren vermutet, insbesondere die Bedeutung von Filterprogrammen wird von knapp 80 Prozent der Befragten erkannt. 60 Prozent bezeichnen das World Wide Web als potentiell gefährlich für die Kinder; gleichzeitig sehen viele Befragte das Internet aber auch als Chance.

Verbreitet bei den Kindern ist das Spielen von Computer- oder Videospiele: Knapp die Hälfte spielt – nach Angabe der Eltern – zumindest mehrmals pro Woche am PC oder an der Konsole. Lernprogramme werden hingegen nur von knapp einem Viertel der Kinder zumindest mehrmals pro Woche genutzt.

Durchaus intensiv zeigt sich die Computernutzung bei den Eltern: Knapp 40 Prozent der Befragten, die zuhause einen Computer haben, nutzen diesen fast täglich, zwei Drittel zumindest mehrmals pro Woche. Auch ein Internetanschluss gehört in 92 Prozent der Fälle dazu, und das Internet wird sehr häufig frequentiert – vier von zehn Befragten mit Internetanschluss surfen zumindest fast jeden Tag im Netz, das Surfverhalten der Kinder wird ähnlich eingeschätzt. Selten hingegen ist eine gemeinsame Nutzung des Internets, in 70 Prozent der Fälle ist dies selten oder nie der Fall.

Insgesamt ein Drittel der Befragten mit Internetanschluss vereinbart mit dem Nachwuchs feste Regeln in Bezug auf die Nutzung des Netzes; besonders häufig ist dabei das Verbot des Online-Shoppings, oftmals wird auch die Nutzungsdauer zeitlich beschränkt oder es dürfen keine persönlichen Daten preisgegeben werden. Mehr als ein Drittel verwendet auch Sperren bzw. Filterprogramme für das Internet, die überwiegende Mehrheit tut dies jedoch nicht. Die Gründe dafür sind hauptsächlich ein vermeintlich mangelnder Bedarf, aber auch mangelndes Wissen über dieses Thema. Anders formuliert: Zwar sind Sperren von bestimmten Seiten grundsätzlich wichtig, beim eigenen Kind sieht man aber wenig Bedarf – und dies, obwohl man wenig über die Internetgewohnheiten der Youngsters weiß! Unwissenheit zeigt sich auch beim Melden illegaler Seiten im Web: Drei von vier

Eltern, deren Kinder im Internet surfen, geben an, nicht zu wissen, wo man illegale Internetseiten melden kann. Und: Nur ein Drittel zeigt sehr großes Interesse in Bezug auf den sicheren Umgang mit dem Netz, hier wird mangelndes Problembewusstsein deutlich. Am ehesten wünscht man sich mehr Informationen von Seiten der Schule, aber auch die Landesregierung, Softwareanbieter, Internetprovider, der ORF und Medienpädagogen werden oft genannt.

5. Handy – eine Selbstverständlichkeit

Als selbstverständlich wird mittlerweile der Besitz eines Mobiltelefons bei den Kindern gesehen. Acht von zehn Jugendlichen haben nach Angaben der Eltern ein eigenes Handy zur Verfügung. Handys sind aus Sicht der Eltern ein fester Bestandteil des Alltags: Sechs von zehn Befragten ist es sehr wichtig, dass der Sohn bzw. die Tochter jederzeit erreichbar ist. Auch die Tatsache, dass der Großteil der Jugendlichen zwischen 11 und 18 bereits ein eigenes Mobiltelefon zur Verfügung hat, wird kaum angezweifelt. Kritisch wird jedoch die störende Wirkung von Handys auf den Unterricht, sowie die zunehmende Verbreitung auch bei den Jüngsten und die Prestigefunktion des Handys gesehen. Eher selten gibt es den Streitpunkt Handyrechnung, obwohl bereits einer von drei Jugendlichen diese selbst bezahlen muss.

Durchaus bekannt ist den Eltern die Gewalt- und Pornofilmproblematik bei den Mobiltelefonen: Drei von vier Befragten haben schon einmal davon gehört, dass Gewalt- und Pornofilme über das Handy versendet werden. Neuerlich ist die überwiegende Mehrheit überzeugt, dass die eigenen Kinder derartige Filme noch nicht erhalten haben.

6. Medienkompetenz

Was die technische Erziehung der Jugendlichen betrifft, so legen die Eltern besonderen Wert auf einen guten Umgang des Kindes mit technischen Geräten; auffallend in diesem Zusammenhang ist, dass die Jugendlichen den Eltern in Sachen Medienkompetenz sehr häufig voraus sind – lediglich 37 Prozent der Erwachsenen geben an, dass sie in technischen Fragen dem Kind gut weiterhelfen können.

Darüber hinaus zeigt sich, dass der Umgang mit Medien im Alltag in wenigen Fällen ein Problem für die Jugendlichen darstellt.

Über Medienerlebnisse gesprochen wird in knapp 70 Prozent der Fälle zumindest einmal pro Woche – dabei spricht man nur in einem von fünf Fällen oft über den richtigen bzw. verantwortungsvollen Umgang mit Medien.

Mehr Informationen zur Förderung der Medienkompetenz wollen lediglich 18 Prozent der Befragten: Diese Gruppe wünscht sich insbesondere mehr Informationen seitens der Schule, durch das Fernsehen und von Broschüren – aber auch Zeitungen und die Landesregierung sind gefragt. Mehr Informationen wünscht man sich dabei insbesondere über die Themen Computer und Internet.